



## ES HAT IMMER SPASS GEMACHT

**Edeltraud Schulz hat 18 Jahre lang den Freiburger Gemeinderat bei dessen Sitzungen verköstigt und war quer durch alle Fraktionen als „gute Seele“ des Hauses geschätzt und beliebt. Die letzte Sitzung des noch amtierenden Gremiums war auch ihre letzte, am 20. Mai feiert sie ihren 60. Geburtstag und danach genießt sie ihren Ruhestand.**

„Achtzehn Jahre lang habe ich den Gemeinderat begleitet. Da lernt man viele Leute kennen, aber ich muss sagen, es hat mir immer Spaß gemacht. Ich bin damals dazu gekommen, als meine Nachfolgerin so krank wurde, dass sie es nicht mehr machen konnte. Man hat mich gefragt und ich habe gesagt: Na gut, ich probier's mal! Und seither habe ich immer drei Kuchen gebacken, Wurst und Käse und Getränke besorgt und bei den Sitzungen verkauft. Man musste zwar dann immer wieder auch neue Namen lernen, aber mit der Zeit kriegt man ja Routine. Ich habe aber nicht nur den Gemeinderat gemacht, sondern auch die Kaffeesitzungen im Rathaus und die Empfänge. Da waren auch meine schönsten Erlebnisse, denn da habe ich Chirac und Schröder beim Deutsch-Französischen Gipfel hautnah erlebt und zuletzt sogar den Dalai Lama – ja, es gab immer viel Prominenz! Überhaupt war mir der Kontakt zu all den Menschen, die ich hier kennengelernt habe, sehr wichtig. Aber jetzt ist das zu Ende, jetzt genieße ich die Freizeit so gut es geht. Mein Mann, der ja bis vor zwei Jahren hier Hausmeister war, und ich haben insgesamt 25 Jahre im Rathaus gewohnt und sind grad erst im Februar hier ausgezogen und wohnen jetzt in der Bischofslinde. So beginnt also für mich ein ganz neuer Lebensabschnitt. Mein Mann ist ja jetzt auch daheim, wir wollen mehr Laufen, Schwimmen und Kegeln gehen, ich stricke auch gern und außerdem sind da die fünf Enkel, für die die Oma jetzt auch mehr Zeit hat. Wählen gehe ich auch, aber ansonsten vermisse ich die Politik nicht – das ist einfach nicht mein Fach!“

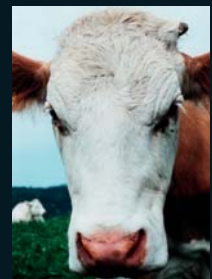
**Aufgezeichnet von Georg Giesebrecht**

## DAS WEISSE GOLD DER ERDE

Der kleine Beutel, den der ausländische Fluggast eng bei sich trug, kam dem Sicherheitspersonal am Basler Euro-Airport gleich spanisch vor. Ein prüfender Blick hinein bestätigte den Anfangsverdacht: weißes, kristallartiges Pulver! Drogen, etwa Kokain? Keineswegs, auch wenn das „Soffi di Sale“, handgeschöpftes Meersalz aus Sizilien, bei einigen Feinschmeckern zu wahren Rauschzuständen führt. Antonio D'Ali Staiti ist kein Rauschgift Händler, sondern Besitzer der berühmten sizilianischen Saline „Ettore e Infersa“ und folgte einer Einladung des Freiburger Gastronomen Matteo Sartori, in dessen Restaurant „Zylinder“ er eine Salzdegustation begleiten sollte. Und wie es sich für einen echten sizilianischen Salzbaron gehört, führt D'Ali Staiti immer und überall ein kleines Säckchen Salz mit. In Italien sagt man, das bringe Glück.

## KUH-LE SACHE

Auch Stadtbewohner sollten ihre eigene Kuh besitzen dürfen, dachte sich Landwirt Martin Ganz – und entsann ein kuh-les genossenschaftliches Konzept: Kuhfreunde können ein Tier aus der Herde des Häuslemaierhofs in Buchenbach erwerben und es auf Wunsch mitbetreuen und versorgen. Der Kuhbesitzer zahlt monatlich 60 Euro für die laufenden Kuhkosten. Diese bekommt er mit zehn Prozent Rendite zurück: Als garantierter Ertrag winkt ein Guthaben von 66 Euro, das im Hofladen eingelöst werden kann. Die Verku(h)pplung kann jederzeit wieder aufgelöst werden: Wem seine Kuh zu blöd wird, der kann sie an den Hofbesitzer zurückverkaufen.



## WEISS UND WERTVOLL

Zu ZMF-Zeiten ist es Tradition, den im gegenüberliegenden Mundenhof geborenen tierischen Nachwuchs nach auftretenden Künstlern zu benennen. Da hat das kleine weiße Kamelfohlen, das Mitte April geboren wurde, ja noch einmal Glück gehabt, sonst wäre es womöglich „Cindy“, „Patricia“ oder „Blumenprinzessin“ getauft worden. Letzteres hätte vielleicht auch gepasst, trefflicher ist jedoch der arabische Name „Qayyima“ (gesprochen: Kadschima), wofür sich die Tierpfleger entschied.

den, was übersetzt „kostbar“ oder „wertvoll“ bedeutet. Und das ist der noch etwas tapsige Nachwuchs gleich in vielfacher Hinsicht: Wie die Leitung des Tiergeheges mitteilte, war die Geburt nicht ganz einfach, weil Qayyima falsch im Mutterleib lag. Umso größer

war danach die Freude bei Mama Quecke und den Tierpflegern um Peter Mattuschek, dass der kleine Paarhufer kerngesund ist und in den ersten Wochen schon vier Kilo zuge-



Foto: © hoc

genommen hat. Weiße Kamelstuten sind deshalb kostbar, weil sie so selten sind. Am Mundenhof hofft man nun auf weiteren Nachwuchs, für Qayyima wird extra ein Kamelhengst aus einem anderen Gehege nach Freiburg beordert, wie Tiergehegeleiter Manfred Fruhmann erzählte. Ob er dafür andere Kamele als Brautpreis veräußern muss, verschwieg er mit einem verschmitzten Lächeln. **nike/hoc**

### PUNK STATT BADNERLIED



Foto: © Privat

Auswärts auf St. Pauli? Ehrensache, dass das chilli da mitgefahren ist. Und zwar in Person des „Kaschmir-Hooligans“ Dominik Bloedner (Foto, links). Was gibt es zu berichten? Eine äußerst vergnügliche Zugfahrt mit SC-Pressesprecher Rudi R., Astra-Plörre statt gutem badischen Bier und drei komplett unverdiente Punkte. Egal, nahmen wir gerne mit. Auch den immer wieder tollen Eindruck am Millertor. Der von den Medien gehypte und strapazierte Mythos lebt, Punkrock ist geiler als das Badnerlied. Nächste Saison wieder Hamburg. Dann zum HSV. Eigentlich schade.



# Nachgewürzt!

Es ist Wahlkampf. Woran erkennen wir das? Politiker sitzen noch häufiger in Talkshows und vor allem: noch länger. Den Anfang machte vor wenigen Wochen natürlich die Kanzlerin. Eine Stunde saß sie bei Anne Will. Die wollte knallhart einsteigen und fragte gleich zu Beginn: „Sind Sie die richtige Kanzlerin für die Krise?“ Und dann kam der Satz, mit dem sie die Latte wirklich hoch hängte: „Die Krise ist da, ich bin die Bundeskanzlerin.“

Sieht so das Selbstbewusstsein aus, das wir brauchen, um aus der Krise zu kommen? Wie hätte das beim Vorgänger aus Hannover geheißen? „Was iss das denn bitte für ne Frage, Püppchen? Natürlich bin ich der Richtige. Ich war der Richtige, ich bin der Richtige und vor allem: ich bleibe der Richtige. Und zwar länger, als du glaubst!“

Stattdessen heute: „Die Krise ist da, ich bin die Bundeskanzlerin.“ Der Satz hätte umgekehrt noch mehr Sinn gemacht: „Die Bundeskanzlerin ist da, ich bin die Krise.“

Aber der schönste Satz kam erst nach einer halben Stunde, als sie sagte: „Mal bin ich liberal, mal bin ich konservativ, mal bin ich christlich – sozial.“ Da hat man gesehen: Ihr wahres Vorbild war nie Kohl, ihr wahres Vorbild war Franz Beckenbauer: „Ja, gut, so eine Kanzlerin, die steht rechts wie links, innen wie außen, oben wie unten. Hauptsache, sie steht überhaupt.“

Wenige Tage später ist sie dann direkt weitergefahren nach Rüsselsheim zu Opel. Da wollte sie helfen mit aller Kraft – hielt eine großartige Mutrede mit folgendem Text: Ja, hm, blöd.

Getoppt hat diesen Auftritt nur der neue Wirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg bei Beckmann. Letzterer ging natürlich gleich ins Privatleben, beugte sich über den Tisch und fragte gnadenlos nach: „Was inspiriert Sie, Herr Minister?“ Daraufhin Guttsi: „Demnächst möchte ich mir ein Konzert der australischen Rockband AC/DC anschauen.“ Man war verwirrt: Will er zum ADAC fahren? Hat er sich versprochen? Nein, er wollte zu AC/DC. Deshalb hier ein freundschaftlicher Tipp, Karl-Teddy: Du bist jung, du bist wild – das sehen wir. Du willst nach oben. Das ist alles okay. Aber vergiss nie: Du bist immer noch in der CSU. Und wenn deine Wähler hören, dass du zu AC/DC gehst, wird die erste Frage sein: „Der AC/DC, ja, wann war der denn zum letzten Mal beim Flori Silbereisen?“



Foto: © Privat

**Florian Schroeder, Kabarettist, studierte in Freiburg, lebt in Berlin und vergibt die chilli-Schote am goldenen Band.**